Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 1

Vorwort: Zum Jahre 1904

Autor: F.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 1. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Januar 1904

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Zum Jahre 1904.

Wie üblich, bringen wir in erster Linie unsern verehrlichen Abonnenten und Lesern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre dar!

Wenn wir in gewohnter Weise einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr folgen lassen, so sind wir leider nicht im Fall, aus der Seidenindustrie Erfreuliches berichten zu können. „Ein so schlechtes Geschäftsjahr hat man schon lange nicht mehr oder noch noch gar nicht erlebt!“ So äussern sich beinahe alle unsere Seidenindustriellen; aber auch das Angestellten- und Arbeiterpersonal ist durch die Krisis sehr in Mitleidenschaft gezogen worden.

Schon zu Beginn des Jahres machten sich Anzeichen einer unsern Fabrikaten nicht günstigen Mode bemerkbar, indem dieselbe meistens nur leichte Gewebe, wie Krepp und Musslin, daneben Tussahgewebe und Chinés aufnahm. Leider blieben die Bemühungen erfolglos, durch vielseitige Musterung den Seidenstoffkonsum zu fördern und so musste man sich trotz allem Sträuben zu dem schwerwiegenden Schritt entschliessen, von dem gewohnten vollen Betrieb abzugehen. Nicht nur die Handweberei musste stark reduziert werden, sondern auch die mechanische Weberei die Arbeitszeit in merkbarer Weise verkürzen.

Bis heute sind die Anzeichen für eine nachhaltige Besserung der Situation leider noch nicht vorhanden. Was bringt die Zukunft? Stehen wir am Ende, in der Mitte oder erst nur am Anfang der kritischen Periode? So möchte sich diese Frage mancher besorgte Familienvater oder Einzelstehende vorlegen, welche bis anhin tapfer die schwer lastenden, ungünstigen Zeiten ertragen hatten. Wie mag sich der Unterschied der früheren arbeits- und verdienstvollen Jahre gerade in den jüngstvergangenen Feiertagen aufgedrängt haben, an welchen die sonst übliche Bescheerung diesmal gering oder ganz ausfallen musste!

Neben der ohnehin ungünstigen Marktlage sind es namentlich die schwebenden Handelsvertragsunterhandlungen und die Anzeichen eines drohenden Konfliktes im fernen Osten, welche keine zuversichtsvollere Stimmung aufkommen lassen.

Wie man weiss, haben einige der Nachbarländer ihre Zollansätze auf Seidenwaren bedeutend erhöht und schwer würden dieselben auf unserer Industrie lasten, wenn es den bevollmächtigten Unterhändlern nicht gelingt, dieselben auf ein billigeres Mass zurückzudrängen. Sollte dann noch der zwischen Japan und Russland schwebende Konflikt zu einem Kriege führen, so sind die anlässlich des südafrikanischen Krieges gemachten Erfahrungen zu sehr in frischer Erinnerung geblieben, um nicht auch aus einem solchen Krieg ungünstige Einwirkungen auf Industrie und Handel unseres Landes befürchten zu müssen.

Wie in diesen Fällen in erster Linie das Recht des Stärkern allen Billigkeitsgefühlen vorangestellt wird, so machen sich in den letzten Monaten und Wochen auch in einzelnen Industriezweigen, speziell in den Textilindustrien verschiedener Länder, starke Gegensätze bemerkbar. „Hie Arbeitgeber — hie Arbeiter!“ so lautet das beidseitige Feldgeschrei. Und was sich bei einigermassen gutem Willen und versöhnlicher Nachgiebigkeit einigen liesse, steht sich in feindlichen Lagern gegenüber. Welche Unsummen gehen da für beide Teile verloren und schliesslich ist der Erfolg für den angreifenden Teil gleich Null. Glücklicherweise sind solche Arbeiterausstände grössern Umfangs, wie sie in Frankreich und Deutschland in letzter Zeit vorkommen, in unserem Land noch ausgeblieben. Ziehe man sich aber in Arbeiterkreisen aus jenen Vorkommnissen die sehr zu beherzigende Lehre, immer und unter allen Umständen mit den Arbeitgebern lieber sich zu verständigen suchen, als sich durch aufwieglerische, gewissenlose Hetzer zu unüberlegten, nur schädlichen Schritten hinreissen zu lassen. Anderseits werden die Arbeitgeber billigen Anforderungen unserer tüchtigen Arbeiterschaft immer Rechnung tragen, wo und wie die allgemeine industrielle Lage es gestatten.

Nicht immer sind es Gründe der Notwendigkeit, welche einen Streik veranlassen; seit 18 Wochen ist z. B. ein Arbeiterausstand in Krimmitschau im Weberlande Sachsen ausgebrochen, in welchem es sich in erster Linie um eine Machtfrage zwischen Arbeitern und Arbeitgebern handelt. Bei 30 Spinnereien und 50 Webereien der Wollenbranche sind von dem Ausstand betroffen; die Umsatzverluste der betreffenden Fabrikanten werden während dieser Zeit auf 18—20 Millionen Mark geschätzt. Wie aber die streikenden Arbeiter von andern Arbeiterverbänden bis anhin unterstützt wurden, so haben sich nun deutsche Arbeitgeber der Textilindustrie zur Hülfeleistung für ihre Krimmitschauer Kollegen geeinigt. Welchen Schaden wird die gesamte Industrie noch erleiden, wie viel Not und Entbehrung von den vielen Familien noch zu ertragen sein, bis auch hier die Machtfrage, das Recht des Stärkern, sich durchgerungen hat.

Angesichts solcher Resultate liegt es im Interesse unserer schweizerischen Industrien, in Fällen von Meinungsverschiedenheiten ein kluges, den Zeitverhältnissen Rechnung tragendes Vorgehen einem gewalttätigen voranzustellen. Die Seidenindustrie hat übrigens in anderer Beziehung eine Sanierung nötig — man muss dahin zu gelangen suchen, durch ein internationales Vorgehen die schädlichen Auswüchse heutiger Fabrikationsmethoden auszumerzen, welche beim kau-

fenden Publikum nur Misstrauen und Widerwillen gegen Seidenfabrikate erzeugen. Man hat schon längst eine Lebensmittel-, eine Gold- und Silberkontrolle und Fälscher werden unnachsichtlich bestraft; warum ist es nicht möglich, auch ohne spezielle Eingriffe in die Fabrikation eine Kontrolle über die auf den Markt gebrachten Seidenwaren auszuüben, durch welche die Konsumenten über den Wert, bezüglich die mutmassliche Dauerhaftigkeit der Fabrikate einigermassen orientiert werden? Heute werden z. B. verschiedenerorts hochglänzende weiche Seidenstoffe in beinahe unerschwerten Qualitäten zum Verkauf ausgeboten; wer bürgt aber dafür, dass dem so ist und dass das Publikum nicht wieder das Opfer von Täuschungen wird, die nachher der Seidenindustrie zu üblem Nachruf und Schaden gereichen.

Das Ansehen der Seidenindustrie und ihrer Fabrikate muss wieder gehoben werden. Hiezu ist die Mitwirkung aller seidenindustriellen Centren nötig; wenn auch bezügliche Schritte bis anhin keinen Erfolg hatten, so sollte man massgebenden Orts sich hiedurch nicht abschrecken lassen. So lange dem konsumierenden Publikum nicht gewisse Garantieen für einen dem Verkaufspreis entsprechenden reellen Wert der Seidenwaren geboten werden, so lange wird von einem andauernd flotten Geschäftsgang in der Fabrik kaum mehr die Rede sein. Wenn die obwaltende Krisis das Gute mit sich bringt, dass man sich auch in den Kreisen unserer Industrie mit der innern Organisation und dem Ausbau derselben eingehend befasst, so dürfte es nur von günstiger Rückwirkung auf dieselbe sein.

Was speziell unser Vereins- und Fachblatt betrifft, so hoffen wir, dass dasselbe im laufenden Jahre und darüber hinaus mehr als bis anhin die Stätte werde, in welchem alle industriellen und fachlichen Fragen pro und contra einlässlich erörtert werden. Es ist besser, die verschiedenen obwaltenden Meinungen auf solche Weise abzuklären, weil dadurch auch die für die Gestaltung der Vereinstätigkeit zweckdienlichsten Anschauungen zum Vorrang gelangen können. Wenn auch nicht Jedermann in der Praxis gut Artikel schreiben kann, so wird man sich seitens der Redaktion schon bemühen, die ausgesprochenen guten Gedanken in richtige Form zu bringen.

So möge unser Verein und die „Mitteilungen über Textilindustrie“ wie bisher, auch in Zukunft bestrebt sein, die einheimische Seidenindustrie mitfördern zu helfen und ein Bindemittel zwischen den Angehörigen der verschiedenen Branchen zu bilden. Indem wir uns bemühen werden, den Inhalt des Blattes immer vielseitiger und zweckdienlicher zu gestalten, so erwarten wir, dass dieser wünschbare regere Meinungsaustausch zwischen Abonnenten und Lesern nicht nur zur Beibehaltung, sondern zu namhafter Vergrösserung des bisherigen Abonnenten- und Leserkreises beitragen möge.

Wir geben zum Schluss noch dem besondern Wunsch Ausdruck, es möchte die ungünstige Situation unserer Seidenindustrie sich bald zum bessern wenden und es dadurch möglich sein, nicht nur von drohenden Wolken, sondern auch von erfreulichen Vorkommnissen berichten zu können. *F. K.*

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schwungpendel-Tachometer (Geschwindigkeitsmesser)

Aumonds verbessertes System.

+-Patent 15,748. D. R.-Patent 101,496.

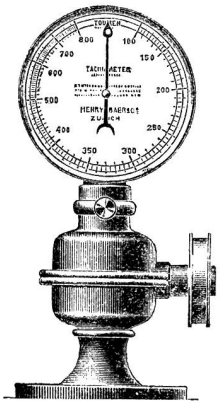

Fig. 1

Fig. 1, 2 und 3 zeigen die stark verkleinerten Abbildungen von den Aumond'schen Geschwindigkeitsmessern, wie sie in diesen gewöhnlichen Anordnungen hauptsächlich ausgeführt werden, weil die Skala-Gehäuse in ihren Stativen drehbar sind und in die für das Ablesen bequemste Lage festgestellt werden können.

Zu welchem Zweck werden Tachometer hergestellt? Diese Frage ist dahin zu beantworten, dass solche Instrumente dazu dienen, die Geschwindigkeit und die Schwankungen in der Geschwindigkeit in solchen Betrieben anzuzeigen, deren Produktion von einem gleichmässigen Gang der Maschinen abhängig ist, wie dies z. B. in Spinnereien und Webereien der Fall ist. Unentbehrlich sind sie ferner da, wo eine bestimmte Maximal- oder Minimalgrenze der Tourenzahlen innegehalten werden muss, wie bei elektrischen Betrieben, ferner bei Anlagen mit Wasserkraft, wo nach den Angaben des Tachometers die oft nicht schnell genug wirkende oder überhaupt nicht vorhandene automatische Regulierung durch Nachregulierung von Hand zu unterstützen ist. Ausserdem sind die Tachometer äusserst wichtig für Fabriken von Motoren aller Art, um die Regulierfähigkeit zu kontrollieren und bei Kraftproben (Brems- und Indikatorversuchen) die Tourenzahl zu bestimmen, sowie für alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Gang ihrer Maschinen, Transmissionen etc. haben.

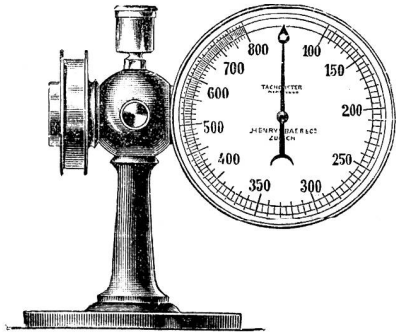

Fig. 2

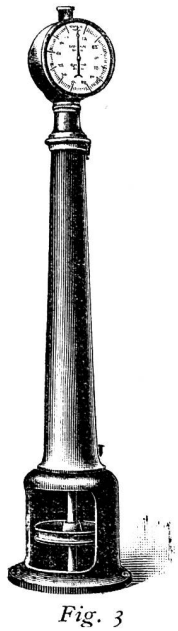

Fig. 3

Der Gang lässt sich auf dem Tachometer in folgender Weise ablesen:

Macht eine Welle z. B. 275 Touren in der Minute, so wird der Zeiger des damit verbundenen Tachometers auf 275 eingestellt. Geht eine mit dem Tachometer kontrollierte Maschine, Welle etc. mit stets gleichmässiger Geschwindigkeit, so steht der Zeiger unbeweglich auf